

Stationenarbeit:

Rüstungsindustrie in Friedrichshafen & Zwangsarbeit

Ziele	Material	±
Ich kann die Bedeutung der Zwangsarbeit für die NS-Kriegswirtschaft erläutern.	siehe folgende Übersicht	
Ich kann die Bedeutung des Industriestandorts Friedrichshafen für die deutsche Wehrmacht beschreiben und die Expansion des Industriestandorts im Zuge der Aufrüstung darstellen.	AB Die Friedrichshafener Industrie im NS	
Ich kann erläutern, wie es zum Einsatz von Fremdarbeitern in Friedrichshafen gekommen ist.	AB Die Friedrichshafener Industrie im NS	
Ich kann die NS-Wirtschaftspolitik skizzieren (...und den Zusammenhang zwischen NS-Ideologie und NS-Wirtschaftspolitik erläutern.)	AB NS-Ideologie & Wirtschaft	
Ich kann die Begriffe „Fremdarbeiter“ und „Zwangsarbeiter“ erläutern und voneinander abgrenzen.	AB Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie	
Ich kann die Lebensumstände der Zwangsarbeiter in Friedrichshafen beschreiben.	AB Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie	
Ich kann verschiedene Herkunftsländer der Zwangsarbeiter nennen (...und kann die unterschiedliche Behandlung von Ost- und Westarbeitern aus der NS-Ideologie heraus erläutern.)	AB Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie	
Zusatzstation: Bombenangriff auf FN und die Rüstungsindustrie Ich kann beschreiben, wie Zeitzeugen die Bombennacht vom 28. April 1944 in Friedrichshafen erlebt haben und die Machart der Multimedia-Reportage charakterisieren. (https://stories.schwaebische.de/der-himmel-war-rot#204521)		

Stationenarbeit: Rüstungsindustrie in Friedrichshafen & Zwangsarbeit

Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit

Das bis zum Herbst 1944 hohe Niveau der Versorgung im Dritten Reich setzte die menschenverachtende Ausbeutung von Arbeitskräften voraus. Der [Zweite Welt]Krieg hätte nicht so lange geführt werden können ohne die zwölf Millionen Menschen aus fast ganz Europa, die für das Dritte Reich Zwangsarbeit geleistet haben: ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge, Häftlinge aus Gestapo- und "Arbeitserziehungslagern", Juden, Sinti und Roma. Allein im Sommer 1944 gab es 7,6 Mio. ausländische Arbeitskräfte, darunter mehr als 1,9 Millionen Kriegsgefangene und 5,7 Mio. zivile Arbeiterinnen und Arbeiter, zumeist aus Polen und der Sowjetunion. Etwa zweieinhalb Millionen dieser "Zwangsarbeiter" (wie die erst später gängige Bezeichnung lautet) sind zwischen 1939 und 1945 im Reich ums Leben gekommen, vor allem sowjetische Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge. Im Verlauf des Krieges nahm die Zwangsarbeit zu; ab 1941/42 wurden die Bedingungen immer radikaler. [...] Millionen Menschen wurden von den deutschen Besatzern, teils mit Hilfe von Kollaborateuren, zur Zwangsarbeit ins Reich verschleppt. Die meisten stammten aus Polen, der UdSSR und Frankreich. [...] Nach der NS-Ideologie schien die Vorstellung geradezu absurd, die „rassisch minderwertigen slawischen Untermenschen" aus Ost- und Südosteuropa ins Kernland der deutschen Volksgemeinschaft zu bringen und deren "Reinheit" und Sicherheit aufs Spiel zu setzen. Erst Ende 1941 wurde das Verbot aus schierer wirtschaftlicher Notwendigkeit aufgehoben. [...] Im Reich entwickelte sich schon bald eine Stufenordnung der Ausländer nach rasseideologischen Kriterien. Ganz oben – unterhalb der deutschen "Herrenmenschen" – standen die Nord- und Westeuropäer, weiter unten die Polen und sowjetische Arbeitskräfte (die "Ostarbeiter"), am Ende "Zigeuner" und Juden.

Dr. habil. Jörg Echternkamp, Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit, 2015, <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-zweite-weltkrieg/199405/kriegswirtschaft-und-zwangsarbeit>; Dieser Text ist unter der Creative Commons Lizenz "[CC BY-NC-ND 3.0 DE - Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/)" veröffentlicht.